

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Band: 4 (1912)
Heft: 2

Rubrik: Für die Baupraxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seitlichen Flügel eingedeckt. Kein Fenster, keine Lüre wird gegen vorn sichtbar, die mächtigen Seitenbauten tragen als einzigen Schmuck Zimmermanns kraftvolle Reliefs von Morgarten und Sempach; gewaltige Feuerpfannen von edelstem Formenreichtum empfangen an den Freitreppen den Wallfahrer zum Nationalheiligtum. An der Basis der Nische, vom Sockel der Figur gegen den Platz hin gedeckt, öffnet sich das Bronzeportal, das ins Innere des Baues führt. Der äußern Disposition gemäß dehnen sich da drei weite, feierliche Hallen, deren Wände und Decken unsern Malern Gelegenheit geben werden, bedeutsame Momente aus dem gesamten Kulturleben der Schweiz in Farben zu bannen. Ueber den reichen Mosaikböden soll sich ein steinerner Sockel erheben; in dessen Nischen sind Schreine und Truhen, die Bundesbriefe und Urkunden aufnehmen würden; auch für Plastik, Standbilder bedeutender Männer, wäre Raum vorhanden. So würde die ganze Anlage der schweizerischen Künstlerschaft für lange Zeit die stets ersehnten und auch für unsere Größten so seltenen monumentalen Aufgaben stellen. Gerade in der Gegenwart, auf deren mächtig pulsierendes künstlerisches Leben wir nur stolz sein können, müßte eine solche Stätte bildnerischen und malerischen Wirkens, zu einem großartigen Kulturmonument der Nation werden. — Es liegt in der Natur des ganzen Planes, daß die Gesamtausführung nicht auf einmal in Aussicht genommen wird. Die Statuen längs des Weiheplatzes können von einer Reihe schweizerischer Plastiker nach Maßgabe der Mittel und der Zeit geschaffen werden; bei der innern Ausschmückung soll vielleicht erst einmal der Mittelraum vollendet werden.

Als Material des Baues ist Marmor vorgesehen, der für die Wände wie für das Dach eine breite technische Behandlung erfahren soll, die seiner Widerstandsfähigkeit sehr zu Gute kommen wird. Für die Freiplastik ist Bronze gedacht. Der Bau soll in keiner Weise zu Wohnungszwecken verwendet werden; für einen Wächter ist ein Blockhaus, versteckt in den Baumreihen der Allee, bestimmt.

So ist die Gesamtdisposition des Denkmalsbaues eine überaus einfache und klare; Nikolaus Hartmann hat

es verstanden, die gewisse Enge und Schwere, in der Zimmermanns erster Entwurf befangen war, zu heben. Durch die Erweiterung des Vorplatzes, die breitere Führung der Terrassen, vor allem auch des obersten Plateaus, ist eine gewinnende Weiträumigkeit in die Anlage gekommen. Der früher schlank gedachte Mittelteil ist breiter und mächtiger geworden, Der Rahmen der Reliefs ist ebenfalls in die Breite gewachsen, was der Plastik erhöhte Bedeutung gibt; das Dach, das im ersten Entwurf etwas unklar und nur plattenartig projektiert war, ist konstruktiv geschichtet worden. Auf die würdevolle Gestaltung des Innern haben wir schon lobend verwiesen;

Das letzte Wort über den Entwurf werden unsere Räte zu sagen haben. Das Initiativkomitee hat das verbesserte Projekt Zimmermann einstimmig angenommen. Die Regierung des Kantons Schwyz hat nun den Bundesrat ersucht, er möge der Bundesversammlung beantragen, die Ausführung des Nationaldenkmals nach diesem Projekt zu beschließen.

Auf jeden Fall stehen wir mit dem heutigen Entwurf Zimmermann-Hartmann auf dem Boden des Möglichen und Erreichbaren, das ohne falsche Ubertreibung oder Sentimentalität ein wirklich künstlerisches Gepräge hat. Wir beschäftigen uns hier mit den architektonischen und plastischen Problemen und haben die Frage nicht zu erledigen, ob die Umgehung des Preisgerichtes (die hier wie beim Bismarckdenkmal der einzige Weg zu einem erfreulichen Resultat war) anzuerkennen sei. Mit den künstlerischen Qualitäten des Entwurfes hat auch regionale Eifersucht nichts zu tun und die Frage ob die schwyzer Regierung konservativ oder liberal sei, vor allem aber nichts die Opposition kunstreaktionärer Kreise die etwa Hodler den noch lange nicht sichern Freskenauftrag mißgönnen.

Möge der künftige Entscheid ausfallen wie er wolle, das Werk, das wir einem unserer begabtesten Plastiker und einem hervorragenden Architekten von ausgeprägter Persönlichkeit verdanken, steht als solches über dem Kampfe der Parteien!

Dr. Jules Coulin, Basel.

Für die Baupraxis.

Linoleum.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt eine Broschüre der Bremer Linoleumwerke, Schlüsselmarke in Delmenhorst bei, auf die wir unsere Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen möchten. Sie enthält unter andern eine durch vorzügliche Abbildungen unterstützte, anschauliche Schilderungen des Fabrikationshergangs.

Türschließer B. K. S.

Von einem Türschließer verlangt man neben einem gut funktionierenden Mechanismus auch absolute Stabilität. Die wichtigsten Teile eines hydraulischen Türschließers sind die Feder, die Achsenlagerung, sowie die Flüssigkeitseinrichtung.

Bei allen Systemen hängt die Wirkung des Mechanismus von der Beschaffenheit der Federn ab; demnach muß diesem Konstruktionsteil ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

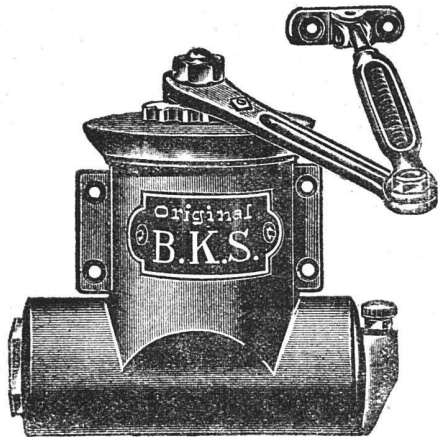
Beim B. K. S.-Türschließer wurde der Querschnitt der Feder höher und schwächer gewählt als bei anderen Systemen, wodurch erhöhte Elastizität und somit verminderte Bruchgefahr erzielt wurde.

Die Achsenlagerung des neuen Türschließers weicht wesentlich ab von den bei anderen Systemen gebräuchlichen. Die Achse wird anstatt in zwei, in einer einzigen, durchgehenden Büchse gehalten, wodurch ein Verbiegen, selbst bei starker Beanspruchung, verhindert wird. Dieser Vorteil bildet indessen nicht das einzige Merkmal dieser bewährten Erfindung. Bei der Lagerung in zwei Büchsen, wie sie ältere Systeme aufweisen, befinden sich die beiden Lagermitten selten in genau zentrischer Lage; liegt aber eines der Lager nur um einen Bruchteil eines Millimeters erzen-

trisch, so verursacht dieser scheinbar nur unbedeutende Fehler in beiden Lagerungen bedeutende Reibungen, die beim jedesmaligen Schließen der Tür von der Feder überwunden werden müssen. Ein großer Teil der Federkraft geht daher nutzlos verloren.

Die nicht genaue zentrische Lage birgt aber noch andere Mängel in sich, die von viel größerer Bedeutung sind. Das obere Lager ist nämlich infolge der einseitigen Reibung nach verhältnismäßig kurzer Zeit verschliffen. Die Achse verliert hierdurch gerade an demjenigen Teil, wo sie beim jedesmaligen Schließen der Tür den dem Mechanismus entgegenwirkenden Druck aufnehmen muß, ihre Wirkung; die Achse bewegt sich daher am oberen Ende hin und her. Diese Bewegung, auch wenn sie noch so gering ist, überträgt sich auch noch auf das untere Lager, wodurch das Packungsmaterial desselben unverhältnismäßig schnell verschleift und das Lager daher undicht wird. Durch diese Undichtigkeit verliert der Apparat an Flüssigkeit und daher an Hemmkraft.

Bei dem B. K. S.-Türschließer sind diese Mängel infolge der Konstruktion völlig beseitigt. Zunächst ist die Achse aus einem Stück geschmiedet, der exzentrische Ansatz ist nicht mit einer Fläche



und Stift aufgesetzt, sondern bildet mit der Achse ein einziges aus Stahl geschmiedetes und daher unverwundliches Stück.

Die Lagerbüchse ist in den Gehäusekörper eingeschraubt; die Haltbarkeit dieser Verschraubung wird durch eine große Flansche an der Büchse gewährleistet. Die Lagerung greift unten möglichst tief in den Flüssigkeitsraum, um den Druck des Kolbens möglichst in seiner Mittelinie aufzunehmen, während dieselbe oben mit der Oberkante des Schließers abschneidet, um den Gegendruck beim Schließen der Tür aufzunehmen. Die Achse ist in die Büchse eingeschliffen, wodurch ein gleichmäßiger, weicher Gang und eine absolute Dichtigkeit erzielt wird.

Ein weiterer Vorteil ist indessen die Spezialeinrichtung, vermöge welcher ein Verlust an Flüssigkeit ohne Einfluß auf die Funktion des Apparates ist.

Alle hydraulischen Türschließersysteme verlieren auf die Dauer an Flüssigkeit und dies ist ein Fehler, der für die Funktion und Lebensdauer der Apparate von Einfluß ist. Bei manchen Systemen tritt schon nach kurzer Zeit durch den Verlust an Flüssigkeit ein Stoß oder Schlag ein, und wird es unterlassen, derartige Apparate nachzufüllen, so werden dieselben unbrauchbar, denn kein Mechanismus ist im Stande den Anforderungen, die durch den Stoß oder Schlag in dem Apparat auftreten, zu widerstehen.

Beim B. K. S.-Türschließer wird dieser Fehler durch die erwähnte Spezialeinrichtung beseitigt; die Apparate arbeiten mit halber Füllung mindestens ebenlogut wie jedes andere System mit kompletter Füllung. Die Arbeit des Nachfüllens bleibt erspart und die Apparate sind den großen Anforderungen nicht mehr wie bisher ausgesetzt.

Zum Schluß sei auch noch die Einschlagvorrichtung der B. K. S.-Türschließer erwähnt, die sich in bequemer Weise durch Regulierung des Gestänges ein- und abstellen lassen. Vermöge dieser Einrichtung kann der Apparat auf jede beliebige Gangart eingestellt werden; die Einschlagvorrichtung bezweckt eine sichere Schließwirkung auch für den Fall zu erzielen, daß die Tür mit einem Türöffner versehen, der Druckluft ausgesetzt ist, und wenn die Schloßfalle eine starke Feder besitzt.

Aus allen diesen Ausführungen ergibt sich, daß durch die Konstruktion des B. K. S.-Türschließers, der von der Firma Holwege & Faust in Winterthur bezogen werden kann, eine Reihe von Mängeln völlig beseitigt sind.

Literatur.

„Hütte des Bauingenieurs“.

Sonderausgabe der „Hütte“, 21. vollständig neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Akademischen Verein „Hütte“ f. B., Umfang 1168 Seiten mit 2098 Textabbildungen und ausführlichem Sachverzeichnis. Preis in Leinen 9.— Mark, in Leder 10.— Mark. Berlin 1911. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn.

Die vorliegende neue Auflage der „Hütte des Bauingenieurs“ läßt überall das unermüdlige Bestreben der Herausgeber erkennen, diese bereits mit der 20. Auflage der allbekannteren „Hütte“ geschaffene Sonderausgabe von Band III durch weitgehende Neubearbeitungen auf der Höhe des heutigen Standes dieses Fachgebietes zu erhalten. So sind diesmal neue Abschnitte aufgenommen worden wie z. B. Grundbau, Baumaschinen, ferner die Wasserkraftanlagen und der Städtebau. Andere Abschnitte sind völlig ungearbeitet worden; durch ihre vortreffliche Fassung fallen besonders auf der „Grundbau“ und der „Hochbau“ mit einer Menge von guten, der Praxis entnommenen Konstruktionsbeispielen, namentlich aus dem Eisenbau. Auch der Brückenbau ist vollständig neu bearbeitet worden. Von den übrigen Abschnitten seien besonders erwähnt das sehr wichtige Kapitel „Heizung und Lüftung“, das wertvolle Zusätze erhalten hat. Es muß anerkannt werden, daß die vorliegende neue 21. Auflage der „Hütte des Bauingenieurs“ in den knappen, übersichtlicher Fassung eine ungeheure Menge wertvoller Angaben und guter Konstruktionsbeispiele mit ausgezeichnet durchgearbeiteten Abbildungen darbietet, die dem gegenwärtigen Stande der Fachwissenschaft und Praxis durchaus gerecht werden. Somit dürfte die „Hütte des Bauingenieurs“ weitgehendsten Ansprüchen wie bisher entsprechen. Ihre Anschaffung und ausgiebige Benutzung kann daher namentlich auch in Hinblick auf den großen Umfang — 1168 Seiten — für den sehr billigen Preis jedem Bauingenieur wie Bautechniker warm empfohlen werden.

Balkongärtnererei und Vorgärten.

Von Johannes Böttner, König. Ökonomierat, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Dritte, verbesserte Auflage. Mit 120 Abbildungen im Text. Frankfurt a. D., Verlag von Trowitzsch & Sohn. 1.80 Mark.

Der Bewohner der Großstadt hat wenig Gelegenheit, sich mit Pflege der Blumen zu beschäftigen. Steht ihm hierfür doch höchstens ein kleiner Balkon oder ein schmales Vorgärtchen zur Verfügung, das er aber mit um so größerer Liebe schmückt. Wie anheimelnd wirkt im Straßenbilde solch ein wohlgepflegter Vorgarten, ein hübsch geschmückter Balkon. Zu solch reizvoller Ausschmückung unserer Häuser suchen darum auch die Blumenschmuck-Wettbewerbe, wie z. B. in Basel und andern Städten, immer mehr anzuregen.

Hierzu gibt das vorliegende Büchlein die denkbar beste Anleitung. Anregend geschrieben, zeigt es dem Blumenfreunde, wie er mit wenigen Mitteln auf beschränktem Raume doch ein Stückchen Natur im Dunst und Staub der Straße zu erzielen vermag.

Möchten sich recht viele die praktischen Winke Böttners zunutze machen; sie werden alsdann viele Freude an ihrem Pflanzenschmuck erleben.

„Der Baumeister“.

Monatshefte für Architektur und Bau Praxis, herausgegeben von Arch. Janßen & Müller, Berlin. Vierteljährlich 6 Mk., einzelne Hefte (mit etwa 40 Abbildungen und 10 Tafeln) 3 Mk. Verlag von Georg D. W. Callwey, München.

Das Dezemberheft des „Baumeister“ beschäftigt sich hauptsächlich mit der im September 1907 begonnenen und im November 1910 fertiggestellten kgl. Poliklinik in München, die als Ersatz für das den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechende Reisingerianum erbaut wurde. Neben den zum Verständnis des Bauwerkes notwendigen Grundrissen, Fassadenzeichnungen, einem Schnitt und der Situation bringt das Heft eine große Anzahl von Photographien der äußeren und der inneren Architektur, die ein lebendiges und klares Bild des Ganzen, sowie der Details vermitteln. In dem begleitenden Text ist die künstlerische und technische Entstehungsgeschichte des Gebäudes eingehend geschildert. Ferner werden in diesem Heft mehrere neue Stuttgarter Bauten der Architekten Schmolz & Stähelin veröffentlicht, die deutlich zeigen, mit welch frischem Geist und gutem Geschmack in der alten Neckarstadt auf dem Gebiete der Baukunst gearbeitet wird.